

# Begrüßungsansprache

Professor Dr.-Ing. Matthias Kleiner  
Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft

anlässlich

der Verleihung des Eugen und Ilse Seibold-Preises

am 6. Mai 2009

in Bonn Bad-Godesberg

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe, verehrte Frau Seibold,  
lieber, verehrter Herr Seibold,  
verehrter Herr Schamoni,  
verehrter Herr Ida,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie ganz herzlich zur mittlerweile siebten Verleihung der Eugen und Ilse Seibold-Preise hier im Beethovensaal der Redoute in Bonn willkommen heißen.

In diesen Räumen spielte nicht nur Ludwig van Beethoven vor Joseph Haydn (1792) und fand nicht nur die deutsche Erstaufführung der Zauberflöte statt (1793); dieses Gebäude war auch Ort großer Staatsereignisse. In der Nachkriegszeit nutzte insbesondere das Auswärtige Amt die Redoute für seine repräsentativen Veranstaltungen. Die Bundesregierung empfing hier ihre ausländischen Gäste, und Botschafter begingen ihre Nationalfeiertage.

Unser heutiger Anlass ist zwar nicht von staatstragendem Rang, aber auch bei uns geht es um die Pflege der Beziehungen zweier Staaten – Deutschland und Japan. Ich kann mir daher keinen passenderen Ort für die Verleihung der Eugen und Ilse Seibold-Preise vorstellen.

Liebe Frau Seibold,  
lieber Herr Seibold,  
ich danke Ihnen herzlich, dass Sie heute nach Bonn gekommen sind und freue mich, dass es Ihnen beiden gelungen ist, gemeinsam teilzunehmen.

Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass wir diesen, in Deutschland bislang einzigartigen Preis ins Leben rufen konnten. Sie haben mit der

Preisstiftung vor allem ein Zeichen zur Förderung des Verständnisses zwischen Völkern und Kulturen, das heißt konkret: zwischen Japan und Deutschland, setzen wollen. Und wenn ich mir die Liste der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger und die Kandidatenvorschläge, die wir für jede Preisrunde erhalten, ansehe, dann lässt sich mit Fug und Recht sagen, dass diese Zeichensetzung wirklich gelungen ist. Mehr noch: Sie hat, wenn auch indirekt, Anstöße für die Forschungsförderung gesetzt.

Japan ist seit langem ein starker und zuverlässiger Partner der deutschen Wissenschaft. Die bilateralen Kooperationen haben in den letzten Jahren unvermindert zugenommen, erfreulicherweise insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung. So fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft zurzeit vier internationale Graduiertenkollegs mit japanischen Partnern auf den Gebieten der Chemie, der Systembiologie, der Kulturwissenschaften und der Mathematik.

Da wir zukünftig die vielfältigen deutsch-japanischen Kooperationen in der Wissenschaft weiter stärken und intensivieren möchten, haben wir vor kurzem auch ein DFG-Büro in Tokio, das im Deutschen Kulturzentrum angesiedelt ist, eröffnet. Es soll einerseits deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darin unterstützen, ihre Zusammenarbeit mit japanischen Kollegen auszubauen, andererseits aber auch der japanischen Wissenschaft als Anlaufstelle für den Weg nach Deutschland dienen.

Zur Unterstützung des Auf- und Ausbaus der bilateralen Kooperationen bietet die DFG seit Anfang des Jahres auch das neue Förderinstrument „*Initiierung und Intensivierung bilateraler Kooperationen*“ an.

Mit diesem flexibel gestalteten Instrument können unter anderem bis zu dreimonatige Gastaufenthalte an der deutschen oder der ausländischen Partnereinrichtung sowie gemeinsame Veranstaltungen, zum Beispiel Workshops und Seminare, gefördert werden. Darüber hinaus hat die DFG Kooperationsabkommen mit der *Japan Society for the Promotion of Science* (JSPS) und der *Japan Science and Technology Agency* (JST), die insbesondere Kofinanzierungen bilateraler Veranstaltungen regeln.

Wie Sie sehen, gibt es auf dem Boden der deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen nicht nur einzelne, exzellente Pflänzlein, die im Fokus des heutigen Preises stehen. Wir versuchen auch den Nährboden dieser Beziehungen so zu bestellen, dass noch mehrere dieser Pflanzen so erfolgreich gedeihen können.

Seit 1997 ehrt die Deutsche Forschungsgemeinschaft alle zwei Jahre japanische und deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die durch ihr Werk zum besseren Verständnis des jeweils anderen Landes beigetragen haben.

Der Kreis der Preisträgerinnen und Preisträger wechselt dabei turnusmäßig jeweils zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften. Die Preisrunde 2009 widmet sich dieses Mal wieder einmal den Geistes- und Sozialwissenschaften, einschließlich der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Der fünfköpfigen Jury lagen in diesem Jahr insgesamt zehn Vorschläge vor, davon vier deutsche und sechs japanische Wissenschaftler. Besonders erfreulich war für uns das doch vergleichsweise recht junge Alter der japanischen Kandidaten. Auf der anderen Seite hätten wir uns gern noch mehr Frauen unter den Vorschlägen, hier hatten wir nur eine auf deutscher Seite, gewünscht.

Schon die Vorschläge waren hochkarätig. Dies zeigte sich vor allem darin, dass viele Kandidaten gemeinsam von mehreren Vorschlagsberechtigten vorgeschlagen worden waren.

Umso schwerer fiel der Jury natürlich die Auswahl, bei der sie zwangsläufig nicht alle verdienstvollen Leistungen würdigen konnte. Es war jedoch beeindruckend, zu sehen, wie stark ausgeprägt das Interesse am anderen Land ist, wie vielfältig die Ansatzpunkte für japanisch-deutsche Kooperationen sind, zum Beispiel in den Rechtswissenschaften, der Geschichte und den Literaturwissenschaften, und wie intensiv diese Beziehungen gepflegt werden.

Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen und den Jurymitgliedern meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich begrüße Frau Regine Mathias (Ruhr-Universität Bochum) und Herrn Rainer Wahl (Universität Freiburg). Herr Georg Schütte, der Generalsekretär der AvH, und Herr Klaus Vollmer (LMU München) – die weiteren Jurymitglieder – können aufgrund anderweitiger zwingender Verpflichtungen heute leider nicht zugegen sein. Daher bitte ich Sie, liebe Frau Mathias, lieber Herr Wahl, stellvertretend für alle

Jurymitglieder meinen Dank für das große Engagement bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit entgegen zu nehmen.

Mein Dank gilt weiterhin auch allen, am Auswahlverfahren beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die uns nicht nur durch ihre Vorschläge, sondern auch durch Referenzen unterstützt haben, ja uns die Entscheidungsfindung eigentlich erst ermöglicht haben.

Nun möchte ich Ihnen aber nicht länger die Entscheidung der Jury über die Preisträger des Jahres 2009 vorenthalten. Es sind dies:

Herr Professor Dr. Makato Ida  
und  
Herr Professor Dr. Wolfgang Schamoni

Lieber Herr Ida,

lieber Herr Schamoni,

ich freue mich sehr, dass Sie beide heute nach Bonn gekommen sind und insbesondere Sie, lieber Herr Ida, den langen Weg auf sich genommen haben, um sich hier von uns feiern zu lassen.

Bevor wir jedoch zur eigentlichen Tat schreiten, möchten wir Sie durch Musik und einen Festvortrag einstimmen.

Es ist mir eine besondere Freude, dass wir für unseren heutigen Festvortrag Frau Professor Irmela Hijiya-Kirschner gewinnen konnten.

Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, dass Sie, liebe Frau Hijiya-Kirschner, heute zu uns gekommen sind, und wir sind gespannt auf den „weiten Weg nach Westen“.

Musikalisch begleiten uns Blaz Kemperle und David Brand mit dem Saxophon.

Blaz Kemperle begann im Alter von 10 Jahren mit dem Saxophonspiel. Er studierte an der Akademie für Musik in Ljubljana und ist seit 2006 Student an der Hochschule für Musik in Köln in der Klasse von Professor Daniel Gauthier. Er ist mehrfacher erster und zweiter Preisträger bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben. Seit Sommer 2008 ist er als Stipendiat Mitglied des Signum Saxophonquartetts der „Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung“.

David Brand absolvierte zunächst eine jazzorientierte Saxophonausbildung, bis er 2000 in der Förderklasse von Ragnar Schnitzler eine klassische orientierte Ausbildung erhielt. Seit 2006 studiert er ebenfalls an der Hochschule für Musik in Köln bei Professor Gauthier. Er ist Gründungsmitglied des Lusatia Saxophonquartetts und gewann mit diesem Ensemble zahlreiche Preise auf nationaler und internationaler Ebene. Auch er ist seit 2008 als Stipendiat Mitglied des Signum Saxophonquartetts.

Beide spielen für uns zunächst die *Introduction aus der Carmen-Suite* von George Bizet.

\* Musik \*

Meine Damen und Herren,  
ich scheue mich fast, Ihnen in diesem ausgesuchten Kreis unsere heutige Festrednerin förmlich vorzustellen; vielen von Ihnen ist sie bestens bekannt, aber einige wenige Worte müssen sein.

Frau Hijiya-Kirschnerit ist Japanologin und lehrte an den Universitäten von Bochum, Tokio und Trier. Seit 1991 hat sie die Professur für Japanologie an der Freien Universität Berlin inne. Sie erhielt 1992 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG und war 1993 Gründungsmitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Bevor sie sich von 1996 bis 2004 als Direktorin des *Deutschen Instituts für Japanstudien* in Tokio um den Austausch deutscher und japanischer Kultur verdient machte, war sie Präsidentin der *European Association for Japanese Studies*. Sie ist selbst Trägerin des Eugen und Ilse Seibold-Preises 2001.

Liebe Frau Hijiya-Kirschnerit, mit Ihnen gehen wir jetzt gern den weiten Weg nach Westen und sind gespannt auf die „Übersetzungskultur Japan“.

Danach hören wir das *Duett für Klarinette und Fagott*, bearbeitet für Sopran und Baritonsaxophon, von Ludwig van Beethoven.

\* Hijiya-Kirschnerit \*

\* Musik \*

Wir kommen nun zum eigentlichen Anlass dieser Festveranstaltung: der Verleihung der Preise.

Wir wollen mit **Herrn Ida** beginnen. Als Laudator darf ich dazu Herrn Wahl nach vorn bitten.

Herr Wahl ist Rechtswissenschaftler und hatte von 1978 bis 2006 den Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, Verwaltungswissenschaft



und Neuere Verfassungsgeschichte an der Universität Freiburg inne. Mit der DFG verbindet ihn unter anderem die mehrjährige Mitgliedschaft im Senatsausschuss für Umweltforschung.

**\* Laudatio Wahl \***

Nun kommen wir zu **Herrn Schamoni**. Die Laudatio wird Frau Mathias aus Bochum halten.

Frau Mathias beschäftigt sich vor allem mit der modernen Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte Japans. Seit 1996 ist sie Professorin an der Ruhr-Universität Bochum, Sektion für die Geschichte Japans. Zahlreiche Forschungsaufenthalte führten sie nach Japan, so an die Kyushu Universität (Fukuoka) und die Keio Universität (Tokio). Seit 2008 ist sie unter anderem Mitglied im Fachkollegium der DFG.

**\* Laudatio Mathias \***

Frau Mathias, Herr Wahl, ich danke Ihnen für die Laudationes.

Lieber Herr Ida, lieber Herr Schamoni,  
auch von meiner Seite noch einmal meinen herzlichen Glückwunsch Ihnen beiden zu diesem Preis. Für Ihre Forschungsarbeit, die, so hoffe ich, auch künftig das bereits enge Band zwischen Japan und Deutschland noch weiter verfestigen lässt, wünsche ich Ihnen alles Gute.

Zum Abschluss hören wir jetzt noch einmal Blaz Kemperle und David Brand, die für uns *Someone to watch over me Swanee* von George Gershwin spielen werden.